



Mit sanften Klaviermelodien untermalt Hagen Rether seine scharfzüngigen Anmerkungen zur Zeit.

FOTO: JÖRG BAUMANN

Hagen Rether redet Klartext in Geldern

Der Kabarettist war auf Einladung des Kulturbüros Niederrhein und des Kunstvereins Gelderland zu Gast in der Lise-Meitner-Aula. Zuweilen hätte man eine Stecknadel fallen hören können.

VON CHRISTOPH KELLERBACH

GELDERN „Wie ist die Freiheit?“, fragte der ruhige Mann auf der Bühne. Und aus dem Saal kam die Antwort: „Grenzenlos“. „Optimist“, entgegnete der Mann auf der Bühne. Die Freiheit sei so fragil, so schnell weg.

Damit startete Hagen Rether sein Programm „Liebe“. Und man kann das Kulturbüro Niederrhein sowie den Kunstverein Gelderland gar nicht genug dafür loben, dass sie es in Kooperation geschafft haben, den scharfzüngigen und klarformulierenden Essener in die Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums geholt zu haben. Das dreistündige Programm eines der wohl besten Politikabarettisten wischte einmal sämtliche vermeintlich kleinbürgerlichen Normen und Verhaltenskonditionierungen fort, während der ruhig, aber bestimmt die verschiedenen Themen abarbeitende Rether auf der Bühne parallel dazu sein Klavier mit Microfaser-Tüchern zum Glänzen brachte.

Dabei handelte die Vielfalt der Themen wortwörtlich von Gott und der Welt. Etwa vom kürzlich erfolg-

ten Wahlkampf und der dort seit Jahrzehnten immer mehr präsentierten Show-Attitüde: „Wie wäre es, wenn mal mit all dem Geld Kitas statt Wahlplakate gemacht werden würden? Das könnte man dann in vier Talkshows in der Woche kommunizieren. Das würde Hebel umlegen, denn dann müssten die anderen Parteien nachziehen.“ Sein Vortrag handelte von den Problemen

„Hagen Rether setzt da an, wo es weh tut“

Christian Heimke
Zuschauer

der übersättigten Gesellschaft: „Es wundert mich nicht, dass die Kinder ADHS haben, wenn die Erzieherin schon dreimal in der Burn-Out-Reha war.“ Und merkte wise an: „Sex & Gewalt? Das haben wir doch schon im Vorabendprogramm. Langeweile ist das letzte Tabu!“ Religion ist natürlich immer wichtig, „aber von mir aus hätte Jesus vor den Römern fliehen können, so wie heute der Dalai Lama vor den Chinesen

flieht. Der hätte 60 oder 80 werden und seine Sachen selber aufschreiben können, anstatt dass man ihm Jahrhunderte später irgendwas in den Mund legt.“

Die Zuschauer in der voll besetzten Aula hingen während jedes einzelnen Wortes an den Lippen Rethers, der seinem wohl durchdachten, aber auch weit ausholenden Rundumschlag trotz allem spielend leicht Struktur verleihen konnte. Dabei wurde klar, dass manch einem „Wutbürger, der sich über Fluglärm beschwert, aber beim beweglichen Feiertag direkt die Koffer packt und nach Mallorca fliegt“, das Ganze hier und da durchaus zu nah gekommen ist. Besonders an einer Stelle, an der Rether über Frauen redet und dann geschwind anmerkt, dass statistisch gesehen jede fünfte Opfer eines sexuellen Übergriffs geworden ist und die Täter dann ebenfalls im Publikum sitzen müssten. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können, im Flur hinter den verschlossenen Türen. „Das Programm trifft den Punkt, den harten Kern“, lobte Christian Heimke aus Neukirchen-Vluyn. „Hagen Rether setzt da an, wo es weh tut.“